

Traumberuf Restaurateur, oder ein bodenständiges Kunsthandwerk

Der heute 21jährige Niels Olaf Hübner wurde 1984 als drittes von vier Kindern in der Gartenstadt Haan, in der Nähe von Düsseldorf, geboren. Nach absolvierten Abitur und Zivildienst begann er im August 2005 eine Ausbildung zum Kunstfischer im renommierten Schreinerbetrieb Otterbein in Wuppertal-Cronenberg.

Und damit ist er seinem Traum schon ein ganzes Stück näher. Denn der von ihm angestrebte Beruf des Restaurateurs verlangt nach einer klassischen Tischler Ausbildung. Danach soll bei Niels Hübner das Studium an der, für diesen Studiengang bekannten, Fachhochschule Köln folgen.

Eine Ausbildung bei einem klassischen Restaurateur zu finden ist heutzutage fast unmöglich, da dieser Berufsstand nur noch selten vertreten ist und somit nur noch wenige Ausbildungsplätze bietet. Nur Fachhochschulen mit vielen Praxisanteilen bieten hier eine Alternative.

Die Liebe zur Kunst wurde bei Hübner schon früh geweckt und liegt offenbar in der Familie. Seit der dritten Klasse besuchte er, gemeinsam mit seinem älteren Bruder Jens, die Kunst- und Malschule des bekannten Haaner Künstlers Wolfgang Niederhagen (Absolvent der Kunst-Akademie Düsseldorf). Dieser gab, wenn auch unbewusst, den Anstoß für den jetzigen Berufswunsch. Ein beschädigtes Nashorn aus Ton war es, dass der Künstler für den damals neunjährigen Jungen wieder richtete und das in diesem den Wunsch auslöste „so etwas“ auch einmal zu können. Auch als er nach fast zehn Jahren die Malschule verlassen musste, da sein Mallehrer und Mentor in den verdienten Ruhestand ging, blieb Niels Olaf Hübner der Kunst treu. Besonders die früheren Epochen und die alten Meister wie Rembrandt, Degas und Toulus-Lautrec haben es ihm angetan. Da

verwundert seine Vorliebe, die Ölmalerei, nicht. Auch die Wahl seiner Motive könnte nicht klassischer sein. Niels Olaf Hübner besitzt ein ausgeprägtes Faible für Porträts und Stilleben. Zahlreiche Zeichenstudien zeugen heute von seiner frühen Faszination für markante Gesichter und eindrucksvolle Figuren.

Auch ausgestellt hat der junge Künstler schon mehrmals. So zum Beispiel in der kleinen Sonntagsgalerie in Düssel und in der stadtbekannteren Galerie Oster. Des Weiteren geplant, ist eine Ausstellung für Dezember 2006 in seiner Heimatstadt Haan. Warum er selbst keine Kunst-Akademie besucht um freischaffender Künstler zu werden, weiß er jedoch zu begründen: „die Vorstellung mit Meisterwerken zu tun zu haben und diese anderen Menschen wieder zugänglich zu machen, reizen mich und meine Eltern und Geschwister haben mich auch immer dazu ermutigt, aber sie hielten mich auch an, etwas „bodenständiges“ zu lernen und - ehrlich gesagt möchte ich meine Bilder auch nicht verkaufen. Da steckt einfach eine zu große Menge Arbeit und Persönlichkeit von mir drin- zu viel um mich davon zu trennen!“

Nur eines macht dem Nachwuchskünstler inzwischen Kopfzerbrechen: der Platzmangel! Niels Hübner malte und zeichnete in den letzten Jahren mehrere hundert Exponate in verschiedensten Techniken, selbst in der Bildhauerei versuchte er sich und fertigte dutzende, zum Teil überdimensionale Büsten und Skulpturen an – kein Wunder, dass da irgendwann der Lagerraum ausgeht.

Nur seine Geduld, die ihn manchmal Tage und Wochen an demselben Gemälde arbeiten lässt, vergeht ihm nicht – möge sie noch lange andauern!

